

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Band:** 16 (1961)

**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** Die Sommerexkursion der Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft nach der Glattalp

**Autor:** Schwabe, E.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Presse wollten wir versuchen, einem weiteren Bevölkerungskreis die heutige Aufgabe und Bedeutung unseres Faches vor Augen zu führen. Die Mitglieder wurden durch zwei Rundschreiben davon unterrichtet und mit den notwendigen Richtlinien versehen.

Schon gehört unsere 50-Jahrfeier der Vergangenheit an, und wir wollen den Blick wieder auf das richten, was vor uns liegt. Wir danken allen Freunden und Helfern, vor allem auch dem Vorstand des VSG und Vertretern anderer Fachverbände für das uns erwiesene Wohlwollen und hoffen auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit zum Wohle der uns anvertrauten Jugend.

## DIE SOMMEREKURSION DER SCHWEIZERISCHEN GEOMORPHOLOGISCHEN GESELLSCHAFT NACH DER GLATTALP

E. SCHWABE

Vor 15 Jahren, im August 1946, führte die damalige Arbeitsgemeinschaft zur geomorphologischen Erforschung der Schweizer Alpen eine Exkursion ins Muotatal, speziell ins Gebiet der Glattalp durch mit dem Ziele, Einblick in ein besonders lehrreiches Beispiel einer Karstlandschaft zu gewinnen und sich über die hinsichtlich deren Wiedergabe auf einer geomorphologischen Karte sich stellenden Fragen auszusprechen.<sup>1</sup> Der Exkursionsleiter, Dr. A. BÖGLI, hat seither die Gegend, zumal das Problem ihrer Verkarstung, ihrer morphologischen und hydrographischen Verhältnisse, in jahrelanger Arbeit erforscht und ist dabei zu Ergebnissen gelangt, die eine weitere Fahrt der nunmehrigen Schweiz. Geomorphologischen Gesellschaft in den Hintergrund des Muotatales rechtfertigten.<sup>2</sup> Dies umso mehr, als die Elektrizitätswerke des Bezirkes Schwyz AG. den Glattalpsee und seine unmittelbare Umgebung gegen unterirdische Wasserverluste abzudichten und danach aufzustauen sich anschicken, wobei für eine kurze Zeitspanne eine Reihe höchst instruktiver neuer Aufschlüsse zugänglich gemacht worden ist. Die Exkursion fand am 19./20. August 1961 statt; sie vermittelte, bei überraschend zum Guten sich wendendem Wetter, den Teilnehmern interessante Neuerkenntnisse.

Einleitend begab man sich am Samstag-Nachmittag im Talgrund des Muota- und Bisistales zu einer Reihe von Punkten, die eine Übersicht über dessen morphologische Beschaffenheit zu gewinnen erlaubten. U. a. besuchte man auch den Eingang ins Höllloch und die ihm vorgelagerte, einst zum Höhlensystem gehörende Schlucht. Dr. BÖGLI erläuterte kurz die Anlage und die Entstehung, wie sie sich auf Grund der bisherigen Untersuchungen vermuten läßt, dieser größten und verzweigtesten aller Höhlen. Er wies auch auf die Durch- und Abflußverhältnisse hin wie auf die Veränderungen an der Oberfläche, die im November 1959 ein außerordentliches Hochwasser speziell bei der bekannten Stromquelle des «schleichenden Brunnens» gezeitigt hat.

Am Abend nach dem Nachtessen in Muotatal, behandelte er in interessantem Lichtbildervortrag das Problem der Auflösung des Kalkes und deren Bedeutung für die Karsterscheinungen, wie er es im wesentlichen vor Jahresfrist am Internationalen Geographenkongreß in Stockholm gezeichnet hat.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> H. ANNAHEIM: Die Schweizerische Geomorphologische Gesellschaft. *Geographica Helvetica* II/1947, S. 140-143.

<sup>2</sup> A. BÖGLI: Karsthydrographische Untersuchungen im Muotatal. *Regio Basiliensis* I/1960, S. 68-79.

<sup>3</sup> A. BÖGLI: Les phases de dissolution du calcaire et leur importance pour les problèmes karstiques. *Rassegna Speleologica Italiana* Nr. 4, Dez. 1960.

Der Sonntag galt dann der Glattalp. Mit der freundlicherweise zur Verfügung gestellten Werkseilbahn gelangten die Exkursionsteilnehmer am frühen Morgen vom innern Bisistal bei der Sahlialp rasch und bequem über 700 m Höhendifferenz in die verkarstete Hochmulde, in welcher der zur Zeit durch einen künstlichen Stollen größtenteils entleerte Glattalpsee eingebettet liegt. Schon auf der letzten Fahrtstrecke erhielt man, in geringer Distanz vom Boden, prächtigen Einblick in die Reihen von Dolinen und Schlucklöchern, die sich in der Regel an Klüfte und Verwerfungslinien halten und dem Wasser das Eindringen durch die anstehenden Zementsteinschichten in den liegenden, der Verkarstung besonders Vorschub leistenden Quintnerkalk ermöglichen. Die im Zusammenhang mit dem Kraftwerkbau unternommenen Arbeiten haben zur Freilegung einer großen Zahl solcher Erscheinungen geführt und gestatteten das nähere Studium ihrer Anlage; soweit Gefahr besteht, daß sie die Aufstauung des Sees beeinträchtigen würden, müssen sie mit Beton abgedichtet werden — ein Verfahren, das sich, zumal keine hohe Staumauer errichtet werden muß, sehr eindrücklich von der Gestaltung anderer, bekannterer Stauräume im Hochgebirge unterscheidet. Der hervorragende Anschauungsunterricht, der sich einem rings um den See in dieser Beziehung bot, wurde, vor allem am Nachmittag, ergänzt durch die Untersuchung all der verschiedenen Karrenformen, die in seltener Vollständigkeit, gewissermaßen als Schulbeispiele, sich hier vorfinden, und deren Entstehung und Entwicklung Dr. BÖGLI sehr anschaulich, nun am Objekt selber erläuterte. Zahlreiche weitere Erscheinungen — Gletscherschliffe, Deltabildung, Bergstürze, Sackungen usw. präsentieren sich auf der Glattalp ihrerseits in prächtigen Zeugnissen. Die Exkursion, die in der Mittagspause durch eine kurze Darlegung des in Ausführung begriffenen Kraftwerkssystems noch ergänzt wurde, erlaubte damit sehr vielseitige Einsicht und erfüllte aufs Schönste die in sie gesetzten Erwartungen.

## DER ATLAS VON NIEDERÖSTERREICH

Im Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien wurde 1925 zum ersten Male der Plan entwickelt, einen umfassenden landeskundlichen Atlas Niederösterreichs und Wiens zu schaffen. Aus finanziellen Gründen mußte die Idee dann fallen gelassen werden. Prof. Dr. H. HASSINGER, griff sie im Jahre 1931 erneut auf, doch ließ sie sich erst 1940 in die Tat umsetzen. In den Wirren von 1945 ging das gesammelte Material aber größtenteils verloren. Erst 1949 gelang es HASSINGER weitere Mittel flüssig zu machen, um das in Bruchstücken vorhandene Werk fortzusetzen. Im Mai 1951 erlebte der Betreuer noch das Erscheinen der ersten Doppellieferung. Sein Nachfolger Prof. Dr. J. KEIL führte die Arbeiten im Geiste des Begründers weiter. Seit dem Mai 1959 liegt es nun in 7 Doppellieferungen fertig vor, während der Textband noch aussteht (vgl. in Heft Geographica Helvetica IX, 1954, S. 109). Der Atlas umfaßt 127 Kartenblätter mit 238 Haupt- und Nebenkarten in Mehrfarbendruck, 1 erdgeschichtliche Übersichtstafel, 1 Bodenprofiltafel, 6 Farbtafeln mit 50 Kolorlandschaftstypenbildern, 11 Verzeichnissen, zahlreiche textliche Erläuterungen, 185 Abbildungen ur- und frühgeschichtlicher Fundbeispiele, sowie zahlreiche andere Abbildungen und graphische Darstellungen. Die Hauptkarten haben für Niederösterreich durchwegs den Maßstab 1:500 000, die Übersichtskarten meist 1:1 000 000 und die für Wien 1:66 000. Auf jeder Karte sind neben der Legende auch die Arbeitsgrundlagen angegeben, so daß das Werk zugleich eine landeskundliche Bibliographie von Niederösterreich darstellt.

Das Inhaltsverzeichnis zeigt die Fülle des gebotenen Stoffes, der ein umfassendes Bild Niederösterreichs vermittelt, wobei alle denkbaren Aspekte der Landschaft in gründlichster Weise wiedergegeben sind. Die Hauptkapitel heißen: *Niederösterreich im Mitteleuropäischen Raum*, die Karten zeigen historische, geologische, klimatische und vegetationsmäßige Lagebeziehungen; *Topographie, Politisch-Administrative Einteilung; Bau und Oberflächenformen* — neben den üblichen Karteninhalten findet sich hier eine spezielle über die verkarstungsfähigen Gesteine und Höhlen — *Klima und Phänologie* — in dieser Serie sind zahlreiche Spezialkarten vorhanden, die den Botaniker und Zoologen zu interessieren vermögen wie etwa der Beginn der Kirschblüte, das Stecken der Kartoffeln, das Ende des Schwalbenzuges u. a. m. — *Bodenverhältnisse, Vegetation und Tierwelt, Landschaftsschutzgebiete* — auch hier liegen zahlreiche Spezialkarten vor, so etwa die Leitlinien des Vogelzuges und der Distelfalterwanderflüge oder Verbreitung von Ziesel und Hamster und Massenvermehrung (1881—1944) einiger Waldschädlinge